

**Gründert**  
 außer der Sonn- und  
 Feiertage täglich.  
 Kosten für das halbe Jahr  
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
 50 kr., ein Monat 85 kr.  
 Mit Zustellung in das  
 Haus 1 fl.  
 Einzelne Nummern 5 kr.

Mit  
**Postversendung:**  
 Im Inland:  
 halbjährig 7 fl., Viertel-  
 jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
 Im Ausland:  
 Vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
 Redacteur und Eigen-  
 thümer  
**Th. Steinhausen.**

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 aller Art werden in der  
 Steinhausen'schen Buch-  
 druckerei angenommen; für  
 Pest bezogen dieselben:  
 Haasenstein & Vogler,  
 Jnl.-Exp., V. Giselaplay 1,  
 L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
 Bldg. 1; für Wien die  
 Ann.-Exp.: A. Oppelik  
 Wollzeile 22, Rottler &  
 Co., I. Rimmergasse 13;  
 R. Mosse, Seilerstätte 2;  
 für's Ausland: Haasen-  
 stein & Vogler in Berlin,  
 Hamburg, Frankfurt am  
 Main, Basel und Paris.  
 Der Raum einer einze-  
 ligen Geradenzeile kostet  
 beim einmaligen Einrücken  
 1 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
 3. Mal 5 kr., 4. Mal, 4. Mal  
 4. Mal 3 kr., 5. Mal, 2 kr.,  
 6. Mal 2 kr., 7. Mal, 1 kr.,  
 8. Mal 1 kr., 9. Mal, 1 kr.,  
 10. Mal 1 kr.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 26. **Sermannstadt, Montag am 1. Februar** 1875.

Des 4. Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt  
**Mittwoch (3. Februar).**

**Pränumerations-Einladung**  
 auf die  
**Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten**

In loco:  
 Auf den Monat Februar — fl. 85 kr.  
 " " " und März 1 fl. 70 kr.  
 Mit Postzusendung:  
 Für Februar 1 fl. 20 kr.  
 " " " und März 2 fl. 35 kr.

**Redaction und Verlag**  
 der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
**Theodor Steinhausen.**

**Politische Uebersicht.**

Sermannstadt, 31. Januar.

In einer der letzten Ministerraths-Conferenzen kam die Frage der Massen-Pensionierung von Honved-Officieren zur Verhandlung. Sr. Majestät der König — meldet „Reform“ — stimmte dem Vorschlage nicht zu. Die geplante Pensionierung berührt zum Theil die 1848/49er, gegenwärtig activen Honved-Officiere, welche sich in einem so vorgerückten Lebensalter befinden, daß sie den strengen Anforderungen des modernen Kriegswesens aus physischen Gründen nur schwer zu entsprechen vermögen.

Wie wir schon telegraphisch mitgetheilt, wurde am 27. d. M. in Wien das Notifications-schreiben überreicht, womit Don Alfonso seine Thronbesteigung zur Kenntniß der Souveräne bringt. Gleichzeitig vollzog sich derselbe Act in Petersburg und Rom. Ueberall war es der zeit-  
 herige Vertreter Spaniens, der in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann des Don Alfonso und als Fremder von Distinction von dem betreffenden Souverän in einer Privat-Audienz empfangen wurde. Nach dem schon früher hierüber gepflogenen Einvernehmen werden nunmehr die drei Mächte Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn ihren bisherigen Gesandten in Madrid Beglaubigungsschreiben zuwenden, mittelst deren dieselben bei dem König Alfonso accreditirt werden. Nachdem gelegentlich der Anerkennung Serrano's die Mächte dem Vertreter Deutschlands den Vortritt gelassen hatten, war es der Wunsch des Berliner Cabinets, daß diesmal Oesterreich-Ungarn den Vorrang einnehme, und so wird Graf Rudolf der erste Gesandte sein, der seine Kreditivte überreicht und ihm unmittelbar werden jene Deutschlands und Rußlands folgen.

Der deutsche Reichstag erledigte in zweiter Lesung das Bankgesetz bis §. 44 zum Theil nach den Anträgen der Commission. Die Befreiung der Reichsbank von Staatssteuern wurde angenommen, die Befreiung von Communalsteuern abgelehnt. Der französische Botschafter Contant-Biron ist an Erkältungskieber erkrankt.

In Reichstagskreisen verlautet, der Schluß des deutschen Reichstags werde durch den Fürsten Bismarck ohne besondere Feierlichkeit erfolgen. Der Tag des Schlusses ist unbestimmt; die Vorlage wegen des Parlamentshauses wird noch zur Verhandlung kommen. In Abgeordnetentreifen verlautet ferner, daß behufs des mit Rücksicht auf alle Zweige auszubehenden Provinzial-Dotationsgesetzes eine Vorlage zu

erwarten sei, welche auch für die westlichen Provinzen eine Reform der Kreis- und Provinzialordnung feststellen wird. Vorlagen, betreffend eine neue Communalordnung, sind nicht zu erwarten, dagegen hätten die Bürgermeister-Conferenzen zu Ergebnissen geführt, die sich in der Vorlage über die Städteordnung darstellen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Das auswärtige Amt hat es auf Grund der Ansichten höherer Autoritäten der Reichsjustiz der mecklenburg'schen Regierung anheimgegeben, das Strafverfahren in contumaciam wegen des gegen die Briggs „Gustav“ begangenen Seeraubes gegen die Thäter und die dafür verantwortlichen Personen einzuleiten. Die mecklenburg'sche Regierung lehnte dies ab, weil sie an der Competenz ihrer Gerichte zweifelt, und weil der mecklenburg'sche Strafproceß ein derartiges Contumacial-Verfahren nicht zuläßt.

Die bayerischen Bischöfe protestiren gegen die Civilehe. Sie haben eine gemeinschaftliche Adresse verfaßt und dem König überreicht, worin sie gegen die Einführung des neuen Reichsgesetzes in Baiern ihre Bedenken erheben.

Einem Pariser Briefe der „Independance Belge“ zufolge hat der Polizei-Präsident Leon Renault der bonapartistischen Untersuchungs-Commission mitgetheilt, daß die Bonapartisten ihre eigene, trefflich organisirte Polizei besäßen. Renault hat gleichzeitig der Commission die Beweise für die Wirksamkeit dieser Polizei vorgelegt. — „Figaro“ veröffentlicht Andeutungen, wonach der Graf von Chambord in Versailles eingetroffen wäre und morgen in der Kammer zu erscheinen beabsichtige. — In France und andere Blätter wollen an diese Nachricht glauben.

Der Prinz von Wales geht nach Brüssel, um der Hochzeit der belgischen Prinzessin beizuwohnen. — Bei der liberalen Partei-Demonstration zu Leves mahnten Lord Kimberley und Goelchen gegenüber den Meinungsverschiedenheiten in der Partei eindringlich zum Compromiß.

In der serbischen Stupschina wurde ein Antrag eingebracht auf Gewährung des Versammlungs- und Vereinsrechtes, Hebung der öffentlichen Aufklärung, Trennung der Polizei von der Justiz in Criminalsachen, Aufhebung der Agricultur-Verhältnisse, des Handels und der Gewerbe und gerechtere Vertheilung der Steuern. Der Antrag wurde einem Ausschusse zugewiesen.

Die Ausgleichung der Rangstreitigkeit zwischen den Consuln in Belgrad wird durch das Consularcorps selbst erfolgen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Behauptung der „Nordd. Ztg.“: Serbien kooperire mit der polnischen Presse aus Gefälligkeit für den französischen Einfluß, ist vollkommen unbegründet. Die Regierung betreibt viel Raum, als die Landesinteressen gestatten. Uebrigens ist Frankreich selbst den Polen nicht hold. Ein heftiges Consulat entlieh einen seiner Beamten, weil er kein Franzose sondern ein Pole ist, wie die Ankündigung der offiziellen Zeitung Nr. 1 vom französischen Generalkonsulate beweist. Ebenso unrichtig ist die Behauptung desselben Blattes, die kaiserliche Regierung habe dem deutschen Vertreter seinen Platz vorenthalten. Die Regierung mischte sich nie in Sachen der Rangordnung der Vertreter und hatte überhaupt weder Gelegenheit, noch Absicht, welchem immer der Herren Repräsentanten seine Stellung zu bestreiten, oder irgend welchen Unterschied unter von Vertretern zu machen.

Nach einem Belgrader Privat-Telegramm der „Allg. Ztg.“ hat die montenegrinische Regierung die an der Grenze aufgestellte Mannschaft nach Hause entlassen und ebenso die Pforte ihre nach Schumla vorgeschobenen Truppen nach der Hauptstadt zurückgerufen. Die orientalische Frage hat also wieder einmal abgerollt.

Am 26. d. hat sich eine Deputation der „Alliance evangelique“ zu dem türkischen Minister des Außern begeben, um ihn zu bitten, der-

selben eine Audienz beim Sultan zu erwirken. Der Minister versprach, diese Bitte dem Sultan vorzutragen.

In Jerusalem sind abermals erste Unordnungen vorgekommen. Griechen und Armenier sind in dem Sanctuarium von Beihlehem in Streit gerathen.

Nach einer Meldung des Wiener „Tageblatt“ aus Konstantinopel will die Pforte, wie verlautet, die Enthauptung der fünf Urheber des Gemekels bei Podgoricza vollziehen lassen. Die übrigen Theilnehmer sollen mit 20- bis 30-jährigem Kerker bestraft werden. — Der Sturz des Großveziers sei bevorstehend.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 28. Januar. Präsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Des Saal und die Galerien sind dicht besetzt.

Algernon Bethy bittet um Entschuldigung, daß er inmitten der hochwichtigen Verhandlungen die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine locale Angelegenheit lenkte. Doch sei dieselbe so dringend, daß eine Verzögerung großen Nachtheil zur Folge haben könnte. Redner meint die Unförschheit, welche im Norden des Bihar Comitats durch die Unthaten des Räubers Dobos auf's Höchste gestiegen. Die größte Gewissenhaftigkeit der Sicherheitsorgane bleibt ohne Erfolg. Hier müssen Ausnahmsmaßregeln getroffen werden. Redner richtet daher an den Minister des Innern die Interpellation, ob derselbe von diesen Zuständen Kenntniß hat, und ob er die notwendigen Verfügungen sobald als möglich anzuordnen gedente?

Die Interpellation wird dem Minister des Innern zugestellt werden. Folgt die Tagesordnung; Fortsetzung der Budget-Generaldebatte.

Als erster Redner ergreift das Wort Eduard Jsebenyi. Hamlet dürfte — meint Redner — seinen Ausspruch, daß es zwischen Himmel und Erde mehr Dinge gebe, als unsere Weisheit sich träumen läßt, von Ungarns Zuständen abstrahirt haben. Bei uns habe man gänzlich außer Acht gelassen, daß es keine abstracte Staatstheorie gebe, die überall, an der Rhein wie am Rheine, an der Themse wie am Ganges, gleichmäßig in practische Anwendung gebracht werden dürfte. Nicht einmal mechanische Uehrwerte lassen sich in vollkommen gleiche Gangart bringen, geschweige denn mit freiem Willen abgegebene Menschen. Und doch habe man Ungarn die Centralisation, wie sie im Buche steht, aufgezwingen und das Land vollständig der alles Leben erdöndenden bürocratischen Schablone überantwortet. So hat man die Nation an den äußersten Rand des Verderbens gebracht, indem man alle ihre autonomen Traditionen und Neigungen unter das Joch eines verknöcherten Bureaucratismus zwangte und so ihre Elasticität erdöndete. Gerade unbegründlich sei es, wie Magyarern, als sie das Land reorganisiren durften, anstatt das parlamentarische System mit der Municipalverwaltung auszugleichen, den Bureaucratismus in seiner ganzen Starrheit einföhrten. Und doch würden die Summen, welche die Beamten als Reisezeld und Diäten erhalten, allein schon ausreichen, um den Jurisdictionen die nöthigen Verwaltungskosten zu bieten.

Nicht das aktuelle Cabinet greife er an, welches, kan. zur Regierung gelangt, schon ein Budget unterbreiten mußte. Was er bekämpft, das ist jenes unföhlige System, welches auch die geringfügigsten Ausgaben im ganzen Lande unmittelbar der Centralverwaltung unterstellt. Auf das Budget übergelend, weist Redner nach, daß das Gleichgewicht nie und nimmer hergestellt werden könne, insofern im Deficitarium sich ein Defizit herausstelle, welches hauptsächlich aus dem mit Verlust verbundenen Betriebe von Wirtschaften, Gewerkschaften und Industrien herröhrt.

**Fenilleton.**

**Waldese.**

Erzählung von Rudolf Scipio.  
 (Fortsetzung.)

Ich nahm in der Nähe der Wirthin Platz und bat um etwas Abendbrot. Der Fuhrmann hatte sich mittlerweile erhoben und verließ, gute Nacht wünschend, mit seinem Hunde das Zimmer. Der junge Forstmann dagegen schien mit dem kleinen Rest in seinem Bierbebel noch etwas haushalten zu wollen, wahrscheinlich um sich mit mir in ein Gespräch einzulassen. Ich war jedoch wenig dazu ausgelegt und gab ihm deshalb bei der Antwort auf eine von ihm gemachte Bemerkung über die draußen herrschende Dunkelheit, womit er das Gespräch einleiten zu wollen schien, meine Unlust zu weiteren Diskursen zu deutlich zu verstehen, als daß er sich hätte veranlaßt fühlen können, weitere Versuche zu machen. Ich würde jedoch, trotz meiner Müdigkeit und Verstimmung, dennoch wohl herein einen so schlechten Eindruck auf mich gemacht hätte. In seiner ganzen Erscheinung war aber ein solches Gemisch von Troß, Nothheit und Verschämtheit, daß man sich sogleich von ihm abgestoßen fühlen mußte. Durch das Erscheinen eines jungen Mädchens, welches mir das verlangte Abendbrot brachte, wurde nun auch meine Aufmerksamkeit von ihm abgelenkt; um nicht wieder mit diesem mir widerwärtigen Menschen allein zu bleiben, versuchte ich, eine Unterhaltung mit dem Mädchen anzuknüpfen.

Anfänglich schien sie durch meine Anrede in einige Verlegenheit zu gerathen, sie bemerkte jedoch wohl bald, daß ich nicht zu dem Schlage junger Leute gehörte, zu welchem sie mich vielleicht gerechnet hatte, und wurde nun ganz gesprächig. Der junge Förster, welcher ihr wohl Ursache

gegeben haben mochte, ihn kürzer zu halten, schien sich über den Vorzug, den ich genoß, zu ärgern und verließ bald das Zimmer, was mir sehr erwünscht war.

Um nun sogleich auf den Zweck meines Hierseins zu kommen, theilte ich dem Mädchen, welches, wie ich aus unserem Gespräche vernehmen hatte, die Tochter der Wirthin war, mit, daß ich ein Verwandter des früheren Schwarzener Försters sei und gern wissen möchte, wo Esse nach dem Tode ihres Großvaters geblieben wäre.

„Ach“, entgegnete sie, „wenn ich das doch gleich gewußt hätte, da hätte uns der Forstwart, der eben hier war, vielleicht was sagen können, der steht oben im Schwarzener Revier und hat neulich einen Brief an die Frau Försterin mitgenommen, den der Briefbote hier abgelegt hatte; ich glaube sicher, daß der von der Esse gewesen ist, denn auf dem Siegel stand gerade so eine Figur, als auf dem Ringe war, den sie immer auf dem Finger stecken hatte.“

Ich theilte ihr darauf mit, daß ich eben vom Forsthaufe käme, daß die Försterin nichts wisse und auch meinen Verdacht in Betreff der Unterthlagung.

„Ja“, meinte sie, „schlecht genug ist der Keel dazu; ich mag ihn nicht leiden, und ein Auge hat er auf die Esse geworfen, das habe ich wohl gemerkt, aber sie mochte ihn auch nicht, weil er nichts taugt. Daß er aber so etwas thun würde, hatte ich nicht gedacht, und weil er immer hier vorkommt und die Briefe abholt, die von der Post kommen und nach dem Forsthaufe gehören, habe ich nichts Arges gedacht und ihm auch den Brief an die Försterin mitgegeben.“

Jetzt begriff ich auch mit einem Male vieles Andere. Der Glende hatte dann gewiß auch meine Briefe, die ich von Bonn aus an Esse schrieb und in denen ich ihr meine Adresse angegeben hatte, unterschlagen, sonst hätte sie mir gewiß geantwortet und mir auch Nachricht von dem Tode ihres Großvaters gegeben; so wußte das arme Kind aber nicht, wo sie mich suchen sollte und mußte nun in ihrer Hilflosigkeit in die Welt hinaus und sich dort ihr Brod verdienen, und wer wußte, in welchem Glende sie sich befand. Ich hätte den Böhmeicht zermalmen können,

wenn ich ihn in meiner Gewalt gehabt hätte, aber er war bereits längst im dunkeln Forst verschwunden, und wenn ich ihn auch wirklich noch ergeholt hätte, ich würde doch nichts von ihm erfahren und er mich vielleicht noch obendrein verhöhnt haben. Es blieb mir jetzt nichts weiter übrig, als Esse aufzusuchen, und ich erkundigte mich deshalb bei dem Mädchen, wohin sie von hier zunächst gegangen sei, erfuhr aber nur, daß sie der Wirthin gesagt habe, sie wolle in's Siegener Land gehen, um einen Dienst zu suchen, weiter wußte man hier nichts von ihr.

Nun war guter Rath theuer und ich entschloß mich, die mir so bezeichnete, aber bekanntlich ziemlich große Gegend, die diesen Namen führt, von hier aus zu durchstreifen.

Gleich am andern Morgen trat ich meinen Marsch an und durchforstete, der Hauptverkehrsstraße folgend, zu beiden Seiten die Dörfer so genau, daß, wenn Esse hier gewesen wäre, ich sie sicherlich nicht verfehlt haben würde. Ich streifte so wohl zwei Monate umher, meine Nachforschungen immer weiter ausdehnend, aber vergebens. Mangel an Reisezeld sowie die gänzlich erfolglosigkeit meiner Bemühungen bewogen mich endlich, nach Bonn zurückzukehren, von wo aus ich mehrfach versuchte, durch Hülfe der Zeitungen Esse's Aufenthalt ausfindig zu machen, aber auch dieses war ohne Erfolg. Ueber diese fortwährend mißglückten Versuche sind nun schon zwei Jahre dahingegangen, und allmählig habe ich die Hoffnung aufgegeben, Esse, wenn sie überhaupt noch lebt, wiederzufinden.

Sie war eine Blume, die, in der Stille des Waldes erblüht, den Stürmen des Lebens nicht gewachsen war, und sie todt zu glauben ist fast noch der einzige Trost für mich. Der Gedanke an sie verläßt mich zwar nie, aber allmählig hat die Zeit den Schmerz erträglich gemacht und ich habe mich fast daran gewöhnt, sie als todt zu betrachten. Du wirst nun auch begreifen, weshalb das im Garten gehörte Vieh mich so aufregen konnte; ich hörte es von ihr, als ich sie zuerst fand, und später hat sie es mir während der schönen Zeit, die ich im Waldhaufe zubrachte, noch oft vorgelesen, wenn wir Abends vor der Thür unter der Eiche saßen und die Sterne über uns dahinzogen sahen.“

Nachdem er die unerquicklichen Ergebnisse der Staatsforstwirtschaft, der Bergwerke und insbesondere der Dösigpöcher Eisenwerke hervorgehoben, gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß keine Majorität sich finden werde, um für die Fortsetzung der bisherigen Wirtschaft Steuererhöhungen zu votiren.

Das Abgeordnetenhaus möge den Finanzausschuß beschlußmäßig anweisen, das ordentliche Budget pro 1875, bevor dasselbe noch in Spezialverhandlung genommen wird, im Einvernehmen mit dem Ministerium zu dem Zwecke zu revidiren, damit das ordentliche Defizit namentlich durch Streichung von Kosten für Staatsbetriebswerke entfernt und für die ordentlichen Ausgaben die vollständige Bedeckung aus den laufenden Staatseinnahmen gesichert werde.

Die Rede wurde insbesondere von oppositioneller Seite mit lebhaften Zustimmungsrufen begleitet. Nach Ziedeni ergriff ein Mitglied der Centrumpartei,

Ludwig Karman, das Wort. Er lehnt die Vorlage ab, weil sie nach dem alten, als verwerflich erkannten System zusammengestellt ist. Er unterzieht die Geschichte der sieben Jahre unserer konstitutionellen Wirtschaft einer eingehenden Prüfung und gelangt zu dem Resultate, daß wir nicht weiter im großen Stile arbeiten, sondern uns auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einschränken müssen.

Unter lebhafter Spannung des Hauses erhob sich sodann Franz Pulsky, dessen Ausführungen unseren Lesern aus dem in unserer vorigen Freitagnummer enthaltenen Original-Telegramm bereits bekannt sind.

Nach der wirkungsvollen Rede Pulsky's ergriff Béla Marissfy, das Wort. Als dieser Abgeordnete auf der äußersten Linken saß, stimmte er fast immer mit der Deakpartei. Es ist nun logisch, daß er jetzt, auf der äußersten Rechten sitzend, mit der Opposition stimme und sogar die allgemeine Votirung des Budgets verweigere.

Gesetzentwurf über die neue Einkommensteuer.

§. 6. Bezüglich Desjenigen, der im laufenden Jahre, sei es hinsichtlich seiner Person, sei es seines Vermögens oder seiner Beschäftigung in die Reihe der Steuerpflichtigen tritt, wird als Grundlage in die diesem Gesetze festgestellten Steuer genommen:

- a) nach Grund- oder Hausbesitz jenes Einkommen, nach welchem der betreffende Haus- oder Grundbesitz im Jahre 1874 besteuert war; b) nach nachträglichen Beschäftigungen und bei Anstellungen mit fester Bezahlung das im Jahre 1875 zu erwartende Einkommen, respektive nach der fixen Bezahlung die zehnfache Summe der nach den Verfügungen des G.-A. XXVI: 1868 entfallenden Einkommensteuer.

§. 7. Als allgemeine Einkommensteuer wird . . . % des festgestellten steuerpflichtigen Einkommens bezahlt, und ist diese Summe in ihrer Gesamtheit als Staatssteuer zu betrachten.

§. 8. Die Daten, welche zur Feststellung der Summe des unter Punkt I a), II a) b), III und IV des §. 2 aufgezählten Einkommens, sowie der unter Punkt a) des §. 4 erwähnten Steuern notwendig sind, beschafft das kön. Steueramt ex officio mit Benützung der 1874er Steuer-Hauptbücher.

§. 9. Der Kontribuent ist verpflichtet, die Summe des unter Punkt I b) c) d) e), II c) des §. 2 aufgezählten Einkommens, sowie der Zinsen der unter Punkt b) des §. 4 erwähnten Intabulierten Schulden zu fatiren und zwar in jener Gemeinde, auf deren Gebiete der betreffende Haus- oder Grundbesitz liegt.

Zur Fatirung sind ferner ohne Rücksicht auf die Dualität ihres Einkommens auch jene verpflichtet, die im Jahre 1875 im Sinne des obigen §. 6 in die Reihe der Steuerzahler treten. Diese fatiren in der Regel an ihrem gewöhnlichen Wohnorte (am Sitze ihrer Gesellschaft), bezüglich des unbeweglichen Vermögens, hinsichtlich der Industrie, Fabriks- oder Handelsunternehmungen aber dort, wo der Besitz oder das Establishment liegt.

Die Form und die Erfordernisse der Fatirung, sowie den Termin der Einreichung bestimmt der Finanzminister im Verordnungswege.

§. 10. Das königl. Steueramt berechnet nach den Anordnungen des §. 8 und 9 auf Grundlage der ex officio beschafften Daten und der von den Kontribuenten eingereichten Fassionen, deren Wichtigkeit in der im G.-A. XXVI: 1868 bestimmten Weise geprüft worden, gemeinbeweise hinsichtlich jedes einzelnen Steuerpflichtigen und namentlich bezüglich jener, die es verabsäumen zu fatiren oder die von ihnen verlangte Aufklärung zu geben, die Summe des als Grundlage der allgemeinen Einkommensteuer dienenden Einkommens und jenen Steuerfuß, mit welchem es im Sinne dieses Gesetzes zu belasten wäre und sendet die dergestalt

zusammengestellte Steuerliste jeder einzelnen Gemeinde zu dem Zwecke, damit die Liste im Gemeindehause befaßt allgemeiner Beschäftigung während acht aufeinanderfolgenden Tagen aufgelegt werde.

§. 11. Sobald die Einkommensteuer-Listen nach Ablauf der im vorhergehenden §. 10 bestimmten Termine zurücklangen, legt der Ermittler des Steueramtes dieselben der Steuerbemessungs-Commission vor.

§. 12. Zur Feststellung der im Sinne dieses Gesetzes auszuwerfenden Steuer werden in der im G.-A. XXVI: 1868 bestimmten Weise besondere Steuerauswerfungs-Commissionen gebildet.

Die Aufgabe dieser Steuerreparatur-Commissionen wird sein, die ihnen vorgelegten Steuerlisten in jeder Hinsicht zu prüfen und festzustellen. Für das Vorgehen und den Wirkungskreis derselben gelten die Bestimmungen des G.-A. XXVI: 1868.

§. 13. Gegen den Beschluß der Steuerreparatur-Commission kann sowohl der Delegirte des Steueramtes, als auch der Steuerzahler an die nach den Anordnungen der G.-A. XXVI: 1868 und VII: 1875 zu bildenden Reclamations-Commissionen in der von den G.-A. XXVI: 1868 und XLIX: 1870 bezeichneten Weise appelliren.

Die Procurer und Rechtsphäre der Reclamations-Commissionen werden auch hinsichtlich der in Folge dieses Gesetzes ihnen zu unterbreitenden Reclamationen durch die Bestimmungen der G.-A. XXVI: 1870 und VII: 1873 geregelt.

§. 14. Die Appellation hindert die Steuereintreibung nicht und wird deshalb, so wie für je eine Gemeinde die nach diesem Gesetze zu zahlende Steuer durch die Steuerreparatur-Commission festgestellt worden ist, die darüber lautende Steuerliste derselben befaßt individueller Vorschreibung und Einhebung zugestellt.

Wenn durch Beschluß der Reclamations-Commission die Beschlüsse der Steuerreparatur-Commission hinsichtlich der betreffenden Reclamationen abgeändert wurden, sind die für dieselben ausgeworfenen Steuerfüße nachträglich zu corrigiren.

§. 15. Die von den Steuerpflichtigen eingereichten Fassionen besitzen keine Rückwirkung auf die Vergangenheit und auf die sonstigen Steuern derselben, auf Grund jener dürfen also die für den Steuerzahler im vergangenen Jahre oder in einer anderen Gattung der Steuern vor laufenden Jahre ausgeworfenen Steuern nicht abgeändert werden.

§. 16. Diejenigen Steuerzahler, welche über ihre, einen Gegenstand der Fassion bildenden Einkünfte unwahre Fassionen einreichen, begehen eine Finanzübertretung, welche mit einer Geldbuße zu bestrafen ist. Die Geldstrafe kann, wenn die Absicht zur Schädigung des Aeras nicht obwaltet, von 1 fl. bis zu 50 fl. erstreckt werden und wird durch die Steuerreparatur-Commission bemessen.

Eine absichtliche Schädigung des Aeras bezweckende unwahre Fassionen sind mit einer Geldbuße zu bestrafen, die bis zum Vierfachen jenes Betrags der Verheimlichungen und Umgehungen reichen kann, welchen die der Verkürzung ausgesetzte und nach dem von Amtswegen zu erwerbenden Einkommen entfallende Steuerfußsumme ausmacht.

Für die Ausprägung dieser Strafen sind die nach G.-A. LXVI: 1871 hierzu ermächtigten Gerichtshöfe competent.

§. 17. Die allgemeine Einkommensteuer ist so wie die übrigen directen Steuern in Quartal- Theilzahlungen zu entrichten und einzutreiben. — Gemeinde-Zuschlag wird nach dieser Steuer nicht ausgeworfen.

§. 18. Gegenwärtiges Gesetz ist für 1875 gültig und mit dessen Vollzug wird der Finanzminister betraut.

Budapest, 24. Januar 1875. Koloman Ghyzsy m. p.

Ausweis

des nach den §§. 2 und 4 des Gesetzes über die allgemeine Einkommensteuer steuerpflichtigen und von Amtswegen festzustellenden Einkommens, nach den zusammengefaßten Ergebnissen der 1874er Steuerbemessung berechnet.

Steuerpflichtiges Einkommen:

- I. In Ungarn, Croatien und Slavonien: 1. Nach Grundbesitz 122,081,572 fl.; 2. nach Hausbesitz: a) nach den der Hauszinssteuer unterliegenden Häusern 29,477,152 fl., b) Hauszinssteuer 23,732,786 fl. 3. nach nachträglichen Beschäftigungen 97,444,639 fl.; 4. nach ständigen Bezügen 8,569,680 fl.; 5. nach Capitalszinsen 7,000,963 fl., zusammen 288,306,792 fl. — II. In den Theilen der provinzialisierten Militärgrenze: 1. nach Grundbesitz 5,322,595 fl., 2. nach Hausbesitz 167,740 fl. 3. nach nachträglichen Beschäftigungen 358,125 fl., 4. nach Mählen 110,380 fl. 5. nach Handel und Gewerbe 875,550 fl., zusammen 6,834,390 fl., daher die Summe 295,191,182 fl.

- Abzüge: I. In Ungarn, Croatien und Slavonien: 1. Grundsteuer 34,672,106 fl., 2. Haussteuer: a) Hauszinssteuer 5,978,513 fl., b) Hauszinssteuer 2,373,278 fl. 3. Einkommensteuer: a) 1. Klasse 9,579,036 fl., b) 2. Klasse 856,968 fl., c) 3. Klasse 700,096 fl. II. In der provinzialisierten Militärgrenze: 1. Grundsteuer 1,064,519 fl. 2. Hauszins- und Hauszinssteuer 33,548 fl. 3. Einkommensteuer 71,625 fl. 4. Mählsteuer 22,076 fl. 5. Handels- und Gewerbesteuer 175,110 fl. Gesamte Abzüge 55,526,938 fl. Steuerpflichtiges Einkommen 239,614,244 fl. Nach Abrechnung der in Abzug zu bringenden Capitalszinsen von 25,000,000 verbleibt ein steuerpflichtiges Einkommen von 214,614,244 fl.

Die Steuer- und Einkommens-Rechnungsabtheilung des k. ungar. Finanzministers. Dulovics, Thoma, Perczel.

Hier endete Karsten seine Erzählung, die allerdings nicht dazu gedient hatte, ihm in eine ruhigere Stimmung zu versetzen, sondern ihm alle die alten schmerzlichen Erinnerungen wachgerufen hatte. Obgleich er erklärte, noch nicht schlafen zu können, so suchte er dennoch auf meinen Rath sein Lager auf, um wenigstens seinem Körper einige Ruhe zu gönnen, und ich hoffte dabei, daß ihm doch schließlich der Schlaf kommen würde, was dann auch eintrat, denn als ich am andern Morgen erwachte, lag er noch in festem Schlummer.

Beim Erwachen sprach er den Wunsch aus, hier zurückzubleiben, und bat mich, mit den beiden Andern ohne ihn weiter zu reisen, da er heute gewiß ein schlechter Gesellschaftler sein würde und außerdem sich in einer Stimmung befände, die ihm die faden Bemerkungen von Becker und Leng unerträglich mache. Ich schlug ihm vor, vorausgesetzt, daß meine Gesellschaft allein ihm nicht unangenehm sei, bei ihm zu bleiben und die beiden Andern reisen zu lassen, was er bereitwillig annahm. Ich ging zu den Beiden hinüber, sagte ihnen, daß Karsten sich nicht recht wohl fühle und ich bei ihm hier bleiben wolle, und sie die Reize nur ohne uns fortsetzen möchten, womit sie sich denn auch bald einverstanden erklärten.

Nachdem sie abgereist waren, ging ich zu Karsten, welcher auf unserem Zimmer geblieben war, um ihn etwas zu zerstreuen, und zu hören, was er für den Tag vorhabe. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Wien, 17. Januar. (Ein coqueter Esbail.) Sie gehen auf's Eis all' die pfeiflichen Damen und die leichtfüßigen Herren, die zum Schiffschuh, ihrem Saisonsgögen geschworen, und die Herren führen ihre Frauen und umgekehrt führen die Frauen auch ihren respectiven Gemal und den Hausfreund noch obendrein auf's Eis. Es ist ihnen übrigens nicht zu verdenken, daß sie namentlich heuer einen so „eifrigen“ Fleiß entwickeln, der Winter ist ja gar launisch, und wo gestern noch Hunderte auf eisernen Schwingen über das Eisparquet flohen, plätschern heute die Beiden ibidlich an die letzten Ufer, deshalb hielten sie sich an's Besten und das große coqueter Esbail vom Campag vereinte Alles, was diesem Sporte huldig,

Island.

Budapest, 30. Januar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war sehr stürmisch. Ausläßlich der Beantwortung von Interpellationen und Verhandlungen von Petitionen griffen mehrere Redner der Opposition in bester Weise die Minister an, denselben Unwahrheit vorwerfend. Der Ministerpräsident wies energisch die Vorwürfe Csernatony's zurück, welche er als unparlamentarisch bezeichnet. Hierauf fand eine erregte Debatte zwischen dem Ministerpräsidenten und Csernatony statt; unter fortwährender Aufregung erklärte der Präsident des Hauses den Zwischenfall für erledigt und schloß die Sitzung.

Wien, 28. Januar. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittags hier angekommen — Morgen findet eine große Soirée beim Kriegsminister statt. — Die offizielle Anerkennung des Königs Alfonso ist unmittelbar bevorstehend. — Das heutige „Vaterland“ wurde confiszirt. — „Volksfreund“ dementirt die Meldung des „Vaterland“, der Club des rechten Centrums habe die Adjunctur Dipault's begilligt. — Die Vernehmung des Handelsministers Dr. Banhans im Prozeß Dsenheim machte sensationellen Eindruck, besonders dessen spontane Erklärung betreffs der Hypothekar-Rentenbank.

Der Raubmörder Freuth ist nicht begnadigt worden. Montag ist das Todesurtheil herabgelangt mit der Bemerkung des Präsidiums des Obersten Gerichtshofes, der Kaiser wünscht ein Exempel statuirt. Morgen erfolgt die Hinrichtung.

Graf Chambord hat Trostdorf nicht verlassen. — Erzherzog Heinrich und Kriegsminister Koller wurden Regiments-Inhaber. — Minister Banhans war gestern zum Diner beim Kaiser geladen. — Costa ist in Laibach gestorben.

Wien, 29. Januar. In der gestrigen, allgemeinen Audienz wurde auch Fürst Sapieha empfangen. — General Dornus erhielt den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse und der Kriegsminister Koller wurde zum Inhaber des 8. Husaren-Regiments ernannt. — Neueren Meldungen zufolge wird der Prozeß Dsenheim bis 12. Februar dauern. Beginn der Plaidoyres am 8. Februar.

Wien, 30. Januar. Sicherem Vernehmen zufolge ist das Beglaubigungsschreiben für den Grafen Ludolf als österreichisch-ungarischen Gesandten bei dem König Alfonso bereits nach Madrid abgegangen. Die Anerkennung Alfonso's ist seitens Oesterreichs daher als vollzogen zu betrachten.

Dinäh, 29. Januar. Die Hinrichtung des Raubmörders Freuth hat heute um halb 9 Uhr Morgens durch den Bräuner Schatzrichter Franz Pöhl in geschlossenem Raume stattgefunden. Neben vier Gerichts- personen waren auch zwei Privatpersonen anwesend. Freuth hatte die Nacht schlaflos zugebracht und Briefe an seine Angehörigen geschrieben. Unmittelbar vor seiner Hinrichtung schrieb er einen Brief an seinen Vater und stellte ihm um seine Verzeihung an. Seine Verzeihungswort hat ihn nicht verlassen. Um vierelb Uhr wurde er in den Hof der Hofkapelle gebracht. Er betete, in einem Gebetbuch lesend, mit lauter und vor Aufregung zitternder Stimme.

Trieft, 29. Januar. Die ägyptische Yacht „Mahrussa“, Commandant Kamil Pascha, mit 283 Mann Besatzung und 8 Kanonen, ist mit dem Prinzen Hassan Pascha an Bord von Alexandria gestern Früh eingelaufen.

Ungarn.

Berlin, 29. Januar. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Mitglieder der kaiserlichen Familie nahmen an dem gestrigen Ballfeste bei dem Grafen Karolpi theil. — Der Präsident Jordanbeck gab eben eine längere Erklärung über den gestrigen Unfall. Es seien sämtliche schadhafte Stellen von der Deckenrahmung entfernt worden, und der Vorstand sehe keine Gefahr mehr, im Hause zu tagen. Er stellte jedoch dem Reichstage anheim, sofort eine neue Commission zu wählen, welche noch vor dem Sessionsschluß über die Wahl eines bestimmten Gebäudes zu berichten habe. — Das „Tageblatt“ meldet, der Gesundheitszustand des Kaisers sei so befriedigend, daß die Ärzte diesen Sommer die im vorigen Jahre projectirte Reise nach Italien nicht widerrathen dürften.

Versailles, 29. Januar. Die National-Versammlung beschloß, nach Erledigung der Tagesordnung in die zweite Verathung der Verfassungsgesetze einzugehen.

Bayonne, 29. Januar. Der spanische Regierungs-Commissär für die „Gustav“-Angelegenheit ist bereits in Passages eingetroffen. Die Regierung beabsichtigt, Genugthuung und Schadenersatz zu gewähren. Die Offensive gegen Zarauz unterbleibt vorläufig, weil der Capitän Zepplien und der Steuermann noch dort in der Gewalt der Carliten sind. Brüssel, 30. Januar. Der in russischen Diensten stehende „Nord“ meldet aus Petersburg: In Folge der Entschleunigung des Fürsten von Montenegro gilt die Podgoriza-Affaire als definitiv beigelegt. Der Kaiser von Rußland beglückwünscht den Fürsten wegen seiner verhältnißmäßigen Haltung. Der russische Kaiser nahm das Schreiben, welches Alfonso's Thronbesteigung notifizirt, entgegen; die Anerkennung gilt dadurch als erfolgt.

Rom, 29. Januar. Die Studenten des fünften und sechsten medicinischen Cursets unterzeichneten eine Adresse an den Minister, in welcher sie die jüngst vorgefallenen Störungen bedauern. In Folge dessen gab der Minister den Auftrag zur Wiedereröffnung dieser Cursets.

Rom, 29. Januar. Der diplomatische Vertreter Spaniens, Rances, hat gestern um eine Audienz beim Könige nachgesucht, um das Notifications-Schreiben, betreffend die Thronbesteigung des Königs Don Alfonso, zu überreichen.

Madrid, 29. Januar. Die Truppenbewegungen zur Entsetzung Pamplonas lassen für Samstag eine große Schlacht erwarten. — Sämmtliche Truppen haben Verlaßt verlassen.

London, 29. Januar. Die „Times“ meldet von Santander, 26. Januar: Der „Augustus“ ist noch in Passages und erwartet den „Albatros“ und die „Augusta“. Zwei spanische Kriegsschiffe kreuzen vor Zarauz.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 31. Januar.

Nach Ablegung und Beglaubigung des Protocoll'es über die vorige Sitzung wurde gestern vorerst in vertraulicher Berathung die Starpaß- Faßdauben-Angelegenheit erledigt und sodann zur Tagesordnung geschritten. Dem Gesuche der Salz- und Kürschnergasse-Nachbarschaft um Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung daselbst wird dem Ausschusshantrage gemäß und im Einklange mit dem Gutachten des Magistrats vorläufig nicht willfahrt.

Advocat v. Lacher stellt das Ansuchen um Aufstellung einer Laterne in der Zugangsstraße zum v. Straußenburg'schen Garten und erbittet sich die Aufstellungskosten aus Eigenem zu bestreiten, wenn die Beleuchtung von der Commune bejorgt wird.

Dem Ansuchen wird Folge gegeben. Die von der Polizeidirection im Wege des Magistrats vorgelegten Rechnungen über Sanitäts-Auslagen werden dem Prüfungsergebnisse gemäß genehmigt und der diesfällige Erledigungsentwurf zu einer Zuschrift an den Magistrat ohne Debatte angenommen.

Die gr.kath. Kirchengemeinde petitionirt um Unterstützung aus Communalmitteln zum Schulbau, dann um Bewilligung von Brennholz für ihre Schule. Mit Rücksicht darauf, daß die Kirchengemeinde den in

dieser Angelegenheit im Einvernehmen betheilt ist, wird eine Unterfertigung dem zweiten Theile des Klaffers Brennholzes f. Schuster für die Bewilligung antrag gesprochen, nicht Samuel Rutenb.

Pachte für die Poplataclische Pachtzinsrate nachgeprüft, bei Anweisung wiesen, daß der Communalrat erwachte, ferner obgleich im Umfange, nicht benügen könne, verweigert wird, Rückficht

Dem städtischen Theater zum Baue seines abgebrochenen Theaters vorzuschuß von 100 fl. be

Dem Fortnauat und der angeforderte Theater Der Pachtvertrag

thore wird nicht ratificirt für die Ergänzung der m. hievon abhängig zu m.

Die Reclamations-Commissio für die Abtragung des Ueberflusses derselben in der Mäulerwohnung in dem städtischen Theater

Die Erbauung des und zwar aus dem Grunde Das Stadthaus

des Theaters. Die Kosten bei der Witwe Binder, beantragt, eine Discretio Magistrate zu erwirken, d. Theaters vorlegen zu w.

Hufnagel stellt angezogen werden, ein Theater binnen 3 Mona die Lage komme, über d. Herstellungen in's Klare

Kreuzer unter zwei Herstellungen nicht Bei der Abstimmung

Beschlüsse erhoben. Dem Antrage des rüchlands beim ehemaligen Reichsarsberg, im Betra geschrieben.

Die erfolgte Ausb. Reparaturen in der Dom Der Abfindungszwe

mühle wird, nachdem der einverstanden ist, genehm Die Mittheilung der

Die Mittheilung der versammlung vom 12. M. Mietzins für das Buch

nommen. Die vom Comitiale niferial-Entschcheidung, wo die Stadt Hermannstadt

steuer von 8000 fl. aus angenehmen Wissenschaft. Eine Mittheilung

für die Caution des Pfla erfolgte Verteilung der tungen, schließlich das A Adaptirung des Thurmes zur Kenntniß genommen

Sitzung geschlossen. Local- u

— Es. I. und I. apof des Innern den Oberbürger unter Beibehaltung dieses keine angekauften Stad- e System des Marcor Stubles, Michae

Enteles, Gregor Welski, von E. genannten, unter Belohnung

zum Oberbürgermeister des I. Marcor-Feldarbeit, — schließlich Georg Remenig, unter Bela richter des Aranyosor Stubles

— Hermannstädter Capitals flact.

— Predigten in der Februar predigt in der pberger Dngert; in Professor Horedt.

— Pfarrer: G. Tartlau, Franz Si und mit eben solcher Feie eingeführt worden.

— Das Finanzre des mit demselben in der abgeschlossenen Vergleiches W. sammt 5% Zinsen für in der hiesigen Sparkasse

— Musikverei diesjährige Musikvereins- wüchzig zur Seite. Hüfö auch ohne Pader in den

sonst heutzutage selten ge Müllartkapelle, die spruch Contretänzen, die gut t

Hotellers Friedrich Roth der schönsten des Carnev

— Feuerweh veranstaltet die Feuerweh Vortheil der Vereinskasse im Vorjahre gemachten Er

Das Programm v. Gelegenes in scienfischer A Die Nichte der Tanzende

dieser Angelegenheit im März 1872 gefassten Beschlüsse enthaltenen Bestimmungen betreffs des Schulbaues und Erhaltung derselben entsprochen hat, wird eine Unterstutzung im Betrage von 500 fl. bewilligt, dagegen dem zweiten Theile des Gesuches betreffs Spitemisirung weiterer zwei Klaftern Brennholzes für die erwähnte Schule, nachdem Prof. Martin Schuster für die Bewilligung, Fackel und Hufnagel für den Ausschussantrag gesprochen, nicht willfährig.

Samuel Kürnbirger sucht an um einen Nachlaß von dem Pachte für die Poplader Thoracee. Es wird demselben eine einmonatliche Pachtzinsrate nachgesehen. Gleichzeitig wird der Magistrat wiederholt ersucht, bei Anweisung von Schießplätzen für das k. k. Militär hinzuwirken, daß der Commune fernerhin kein Nachtheil betreffs ihrer Einnahmen erwachse, ferner bei Verpachtung des fraglichen Objectes auf den obgleichenden Umstände, daß der Zugang zum Pachtoject einige Zeit hindurch nicht benütigen könne, wenn der Zugang zu demselben durch Schießübungen verhindert wird, Rücksicht zu nehmen.

Dem städtischen Waldheger Alois Brie werden 7 Stück Eichen zum Buue seines abgebrannten Hauses unentgeltlich, weiters ein Holzvorschuß von 100 fl. bewilligt.

Dem Forstwart Peter Hühner wird eine Remuneration von 50 fl. und der angeführte Theuerungsbeitrag bewilligt.

Der Pachtvertrag über den Stengel'schen Garten vor dem Elisabeththore wird nicht ratificirt, sondern beschloffen, vorerst den Kostenüberschlag für die Ergänzung der mangelhaften Gartenumfriedung zu verlangen und es hieron abhängig zu machen, ob eine neue Licitation auszufahren sei.

Die Licitations-Ergebnisse für die Vectur des städtischen Holzes und für die Abtragung des Mühlgebäudes in der Saggasse, ebenso für die Ueberführung derselben in den Kupferhammer, dann über den Verkauf der Müllermohndung in derselben Gasse, ferner über die Erdbagtragung beim städtischen Theater und Verführung des Materials werden genehmigt.

Die Erbauung des Durchlasses beim Eisenbahndamm wird bewilligt, und zwar aus dem bei den letzt erwähnten Arbeiten ersparten Betrage.

Das Stadtbanamt legt vor den Kostenüberschlag zum Ausmalen des Theaters. Die Kosten würden nach dem Offerte des Geschäftsführers bei der Witwe Binder, Anton Busch, 540 fl. betragen. Der Ausschuss beantragt, eine Offertverhandlung auszuschreiben zu lassen, zugleich den Magistrat zu ersuchen, den Kostenüberschlag über die Heizbarmachung des Theaters vorlegen zu wollen.

Hufnagel stellt den Gegenantrag: das Stadtbanamt möge angegangen werden, ein Gesamtprogramm über die Herstellungen im Theater binnen 3 Monaten der Commune vorzulegen, damit dieselbe in die Lage komme, über das Gesamtprogramm und die Reihenfolge der Herstellungen ins Klare zu kommen.

Kreuzer unterstützt diesen Gegenantrag schon aus dem Grunde, weil Herstellungen nicht mit dem Ausmalen begonnen zu werden pflegen. Bei der Abstimmung wird der Hufnagel'sche Gegenantrag zum Beschlusse erhoben.

Dem Antrage des städtischen Anwaltes gemäß wird ein Pachtvertrag über den ehemaligen Pächter des Kornzeiler Schankrecht, Julius Reichardtberg, im Betrage von 27 fl. 20 kr. als uneinbringlich abgeschlossen.

Die erfolgte Auszahlung von 14 fl. und einigen Kreuzern für Reparaturen in der Honold'schen Werkstätte nachträglich genehmigt.

Der Abfindungsvertrag mit den Pächtern der Delatier Kunstmühle wird, nachdem der betreffende Gefällspächter beim Saagthor damit einverstanden ist, genehmigt.

Die Mittheilung des Magistrates über den Beschluß der Kreisversammlung vom 12. November v. J. betreffend den Beitrag zu dem Wietzhins für das Zuchtthaus wird zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Die vom Comitatie in beglaubigter Abschrift herüber geschickte Ministerial-Entschcheidung, womit die Gemeinde Heltau mit ihrer gegen die Stadt Hermannstadt erhobenen Forderung auf Ertrag einer Kriegsteuer von 8000 fl. aus dem Jahre 1849 abgewiesen wird, dient zur angenehmen Kenntniß.

Eine Mittheilung des Stadtbanamtes, betreffend ein Deposit für die Caution des Pfasterermeisters, dann die Mittheilung über die erfolgte Verteilung der Monteuovo-, Redtenstein- und anderer Stiftungen, schließlich das Dankschreiben der freiwilligen Feuerwehr für die Adaptirung des Thurmes auf dem Soldisch zu Feuerwehrröhren, werden zur Kenntniß genommen und sodann nach erschöpfter Tagesordnung die Sitzung geschlossen.

### Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Februar.

— **Se. k. und k. apost. Majestät** hat über Vortrag des ungarischen Ministers des Innern den Oberkronrichter des Urdorfer Stuhles, Gabriel Danieles, unter Beibehaltung dieses seines Postens, zum Obergespan der mit Jurisdiction über ausgeharrten Städte Szelely-Urdorhely und Urdorhely, — den Oberkronrichter des Maros Stuhles, Michael Mito, und den Oberkronrichter des Aranyos Stuhles, Gregor Seldi, von diesen ihren Posten zu entheben, gleichzeitig aber E. Genannten, unter Befassung in seiner Stelle als städtischer Obergespan von Szelely, zum Oberkronrichter des Ester Stuhles, letztgenannten hienüber zum Oberkronrichter des Maros Stuhles und Obergespan der kön. Freistadt Maros-Bajarska, — schließlich den Obergespan des Urdorfer Comitates, Baron Georg Remény, unter Befassung desselben auf diesem Posten, zum Oberkronrichter des Aranyos Stuhles allergnädigst zu ernennen geruht.

— **Hermannstädter Pastoralconferenz.** Am 9. Februar l. J. 9 Uhr Vormittags findet eine Pastoralconferenz des Hermannstädter Capitels statt.

— **Predigten in den ev. Kirchen A. B.)** Dienstag den 2. Februar predigt in der Hauptkirche 9 1/2 Uhr Vormittags Herr Stadtprediger Ungert; in der Spitalkirche 11 Uhr Vormittags Herr Professor Foredt.

— **Pfarrer-Einführung.** Der neue ev. Pfarrer von Tarlau, Franz Sindel, ist am 27. v. unter großer Theilnahme und mit eben solcher Fierlichkeit und Herzlichkeit in seine neue Gemeinde eingeführt worden.

— **Das Hünaner Handlungshaus v. Scarpa** erhält auf Grund des mit demselben in der bekannten Faßdaubenangelegenheit abgeschlossenen Vergleiches von der Commune Hermannstadt 7500 fl. ö. W. jänmt 5% Zinsen für die geleistete Caution per 5000 fl. die übrigens in der hiesigen Sparcasse deponirt worden war.

— **Musikvereins-Ball.** Der am 30. v. M. stattgefundene diesjährige Musikvereins-Ball stellte sich seinen glänzenden Vorgängern würdig zur Seite. Hübsche Damen in geschmackvollen Toiletten, mit und ohne Fuder in den modernsten Frisuren, tanzlustige Herren — die auch heututage selten genug sind — die amüsierten Tanzweisen der Musikartikale, die sprüchwörtlich gewordene musterhafte Ordnung in den Contretänzen, die gut bestellte Küche und die exquisiten Getränke des Hoteliers Friedrich Roth &c. Alles trug dazu bei, diesen Ball zu einem der schönsten des Carnevals zu machen.

— **Feuerwehr-Costumeball.** Sicherem Vernehmen nach veranstaltete die Feuerwehr am 6. März d. J. im Stadt-Theater zum Vortheil der Vereinskasse einen Costumeball, bei dessen Arrangement die im Vorjahre gemachten Erfahrungen gewissenhaft verwertet werden sollen.

Das Programm soll mehr zusammengeknüpft, dabei aber doch Gediegenes in lehrreicher Aufführung und lebenden Bildern geboten werden. Die Rechte der Tanzenden sollen ebenfalls besser bedacht sein, als zum

letzten Male. Es läßt sich nach alledem hoffen, daß der Abend ein gelungener wird. Die drei Comités (Ball-, Wirtschaft- und Theater-Comité) haben sich, wie wir hören, schon constituirt.

— **Kommenden Sonntag, den 7. d.,** veranstalten die Böglinge des Theresianischen Waisenhauses im Hauptversammlungssaale der Anstalt eine musikalisch-dramatische Soirée.

— **Die nächste Hauptversammlung** des siebenbürgischen Museumvereins ist für den 18. März l. J. einberufen worden.

— **Am 14. d. M., 4 Uhr N. M.,** findet die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Casinos statt; es gelangt in derselben zur Vorlage der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1875; weiters wird die Wahl eines Ausschußmitgliedes der Gruppe b. im Sinne des §. 6 der Vereins-Statuten vorgenommen.

— **Morgen** findet die General-Versammlung des hiesigen Sparcassa-Vereins statt.

— **Das Florentiner Quartett** gibt hier sein Concert am 11. März.

— **(Einbruchsdiebstahl.)** In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. ist, wie uns mitgeteilt wird, in der hiesigen Landesirrenanstalt von unbekanntem Thäter eine Hundecassa erbrochen und der in derselben befindlich gewesene Geldbetrag von ungefähr 300 fl. entwendet worden. Die gerichtliche Commission hat sich gestern nach dem Thatorie verfügt und ihre Erhebungen gepflogen.

— **(Neues Postamt.)** In der Gemeinde Drah-Papos (Zinnerholzer Comitats) wird ein neues Postamt eröffnet, welches sich mit der Auf- und Abgabe von Jahr- und Briefpostsendungen bis zum Einheitsgewichte von 10 Pfund befassen wird.

Dieses Postamt, zu dessen Zustellungsbezirk die Gemeinden Drah-Papos, Nojabida, Föles und Abaton gehören, beginnt seine Thätigkeit am 1. Februar l. J.

— **(Ehrenbürger.)** Die Municipalvertretung von Vizakna hat den Finanzminister Koloman Gyucz und den Obergespan Georg Pogany zu Ehrenbürgern der Stadt Vizakna ernannt.

— **(Schwere Zeiten.)** Der begabte ungarische Novellenschriftsteller Arnold Verej, hat sich, um den Belästigungen seiner zahlreichen Gläubiger zu entziehen, in Budapest mit Chlorathridrat vergiftet. Es wird an seinem Auskommen gezweifelt. Neuere Nachrichten zufolge befindet sich derselbe wieder wohl.

— **(Politischer Wahnsinn.)** Von dem irrsinnig gewordenen Verzenzy behauptet der feinfühlig „Magyar Polgar“ bei wiederholten Anfällen politischen Wahnsinnes mit rohem Eynismus, daß Verzenzy deswegen wahnsinnig geworden sei, weil er der Fahne der Unken untreu geworden ist.

— **(Todesfall.)** Der ehemalige Vicegespan des Küküllöer Comitats und Obercurator des Küküllöer ev. Konsistoriales H. B. Franz Jölvári de Tancs, ist am 27. v. M. im 77. Lebensjahre in Vamos-Galsfalva an Altersschwäche gestorben. Der Verstorbene war in seinen jüngeren Jahren bei der k. ungar. Leibgarde und erkreute sich in den 50er Jahren einer besonderen Zuneigung des Civil- und Militär-Gouverneurs in Siebenbürgen, Fürsten Carl Schwarzenberg.

— **(Die Auflassung des Salzverschleißamtes Marosport.)** Wie man aus sicherer Quelle erfährt, soll auch das k. Salzverschleißamt Marosport demnächst aufgelöst und an Stelle dessen die Errichtung eines Salzgroßverleihs in Karlsburg stattfinden.

Nachdem die Regiekosten dieses k. Salzverschleißamtes im Verhältnis zu den jährlich 25—30,000 Zentner abgesetzten Salze in keinem günstigen Verhältnis stehen, soll man sich in competenten höchsten Kreisen für die Auflösung desselben ausgesprochen haben und dürfte auch die Entscheidung nicht lange auf sich warten lassen.

Das sich dort befindende k. Tabakmagazin bleibt und sollen die Eingabungen für Tabakmaterialie und zwar von Mühlbach beim Mühlbacher k. Steueramt, jene von Karlsburg, Zalatna und Petroföny beim Karlsburger k. Steueramt durch die betreffenden Großverleiher stattfinden. (Die übrigen Tabakgroßverleiher zahlen bereits bei den Steuerämtern.)

Durch diesen Modus hätte somit das k. Tabakmagazin nur die Materialabgabung, und genüge hiesig ein cautionierter Beamter, ein Magazinbediener und ein Magazinwächter.

Die Controle soll dem Karlsburger Finanzwach-Commissariate in der Weise zugewiesen werden, daß dasselbe wöchentlich eine Liquidirung des Magazins vorzunehmen habe, somit eine Unterfchlagung (Verantreuung) nicht stattfinden könnte.

Man hat sich um so mehr für die Beibehaltung dieses Tabakmagazins geirnt, als dasselbe einen jährlichen Tabakerlös von beinahe 1/2 Million Gulden sffer. Währ. aufweist und die sämtlichen Regiekosten sich kaum auf 1500 bis 1800 Gulden belaufen, auch ist dasselbe als Centralmagazin für Hermannstadt und Kronstadt berufen, um die von den k. ungar. Fabriken Pest, Ziume und Temesvar an dasselbe gelangenden feinen Tabaksorten am Lager zu halten und auf Bestellungen der genannten Magazine die schnelle Zufendung zu bewerkstelligen, wodurch dem so oft stattfindenden Ausliegen namentlich dieser von den genannten Fabriken herrührenden Tabak- und Zigarettenorten vorgebeugt wird.

— **Man schreibt uns aus Budapest:** So ward es uns unlängst endlich doch vergönnt, gegen ein Honorar von 2000 fl. die gefeierte Lucca in großer Redoutensale im Vortrage postjudenwecher, lyrischer und dramatischer Compositionen zu bewundern. Die artistisch vollendete, in beiden Hemisphären anerkannte Gesangskünstlerin gestaltete selbst Mozart's „Weilchen“ zu einer dramatisirten, episch musikalischen Erzählung und zeigte uns die Faust-Arie „Kennst du das Land“ in einem so bezaubernden Lichte, daß sich unsere Bewunderung weniger in dem schonen, umfangreichen Stimmfoud concentriert, als in der individuellen, originell gefallenden, Alles idealisirenden Auffassung.

— **(Heirat per Dampf.)** Auf dem Turnerballe in Steinamanger wurde dieser Tage auf originelle Weise ein Bund für's Leben geschlossen. Ein junger Mann ließ sich einem hübschen Mädchen vorstellen und apostrophirte sie sofort mit den Worten: „Sie entschuldigen, mein Fräulein, daß ich Sie molestire, ich komme, um Sie zur Frau zu verlangen.“ Das Fräulein sprach von voreiligen Schritten und Bedenkzeit, gab aber trotzdem schon nach einigen Minuten ihr Jawort. Dann kam die Schnell-Posta, die Verlobung des Ehegatten in spe bei der Frau Wama, und am letzten Samstag fand die offizielle Verlobung der jungen Leuten statt.

— **(Eine heitere Szene in einem Trauerspiele.)** Jüngst führte — wie „Seg. Közl.“ erzählt — eine Schauspieler-Truppe in der Ortschaft Szt. Jitvan bei Baja das historische Trauerspiel: „Die Geschichte des h. Stefan“ als erste Vorstellung auf. Das „Haus“ war vollständig besetzt und viele unter den Zuhauern mochten zum erstenmal in einem Theater sein. Das Trauerspiel nahm ruhig seinen Verlauf, als plötzlich in der Scene, als die Wörter mit gezücktem Dolche auf König Stefan loszürten, eine Schaar Bauernweiber auf der Galerie entsetzlich zu schreien anfangen: „Jesus Maria! sie ermorden ihn!“ Diese unerwartete Szene amüsierte den größten Theil des Publikums mehr als das ganze Trauerspiel.

— **(Ein neuer Planet.)** Ein junger Astronom, Paul Henry, hat auf der Pariser Sternwarte einen kleinen teleskopischen Planeten entdeckt, der nun als der hundertneundvierzigste Planet zu gelten hat. — **Leckerer machte** in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften davon Mittheilung.

### Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 27. Januar, [Prozeß Dfenheim.] Neunzehnter Verhandlungstag.) Für die heutige Schwurgerichts-Verhandlung im Prozeße Dfenheim war die Zeugenansage des Handelsministers Dr. Banhans erwartet. Der Zubrang zur Sitzung war daher ein außerordentlicher. Dr. Banhans erschien aber nicht persönlich; gleich zu Beginn der Verhandlung wurde eine amtliche Zuschrift des Handelsministers vorgelesen, deren wesentlicher Inhalt folgendermaßen lautet:

„In der Schlussverhandlung gegen Dfenheim sind über mein amtliches Verhalten der Kemberg-Cernowitzer Bahn und deren General-director gegenüber Angaben gemacht, welche bezwecken, der Meinung Eingang zu verschaffen, daß bis zu meinem Amtsantritte keine erheblichen Klagen gegen die Bahn erhoben und Maßregeln erst von mir ergriffen seien;

daß Gehässigkeit gegen den Angeklagten meine Maßnahmen zu Grunde gelegen habe, weil der Angeklagte nicht meinen handelspolitischen Bestrebungen zugestimmt habe, der von mir gewünschte Beihilfung am „Chabrus“ nicht nachgekommen sei, und endlich, weil derselbe eine ihm angebotene Konzession nicht angenommen. Nur aus den angeführten Gründen soll die angebrocht: Sequestration ausgeführt worden sein.

Diesen Angaben stelle ich folgende amtliche Erklärungen entgegen: Die Uebelthätere, welche sich bei der Bahn ergaben, sind nicht lange nach Beginn der Bau-Ausführung im Reichsrathe erörtert, und wurde die Regierung dieserhalb wiederholt interpellirt, so im Jahre 1866 durch den Grafen Leo Thun im Herrenhause und durch den Abgeordneten Hermuzaki im Abgeordnetenhause. In Folge des Einflusses der Pruttkörbe wurde neuerlich die Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körper auf die Bahn gelenkt, und wurde durch mehrfache Resolutionen, welche in Folge neuerlicher Unzulänglichkeiten beschloffen worden, der Regierung eine schärfere Ueberwachung zur Pflicht gemacht.

Unter der Amtsführung Plemer's fand die Regierung Veranlassung, an den Verwaltungsrath mittelst Erlasses vom 26. December 1869 wiederholte Mahnungen und Aufträge zu richten; so wird in diesem Erlasse bereits auf den §. 12 des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes hingewiesen und mit dieser Berufung auch die Anordnung von als notwendig erkannten Vorsichtsmaßregeln und deren Ausführung von der General-Inspektion für Eisenbahnen mit allem Nachdruck gefordert. Dieser Paragraph bestimmt die Sequestration einer Bahngesellschaft, wenn wiederholte Anordnungen keine Folge gegeben wird.

Aus dem Erlasse Plemer's geht hervor, daß die Sequestration der Bahn zum ersten Mal im Jahre 1869 angebrocht wurde. Auch Depretis war in dieser Nothwendigkeit verlegt, und im Februar oder März 1870 wurde die Sequestration zum zweiten Mal angebrocht. Am 2. Januar 1871 wurden die constatirten Mängel gerügt und Befehle derselben gefordert. Alle Aufträge und Anordnungen blieben erfolglos, ja im December 1870 remontrirte der Verwaltungsrath sogar in unangemessener Weise gegen die Erlasse. Depretis war gezwungen, eine scharfe Zurückweisung an den Verwaltungsrath zu erlassen. Diese Zurückweisung hatte den Erfolg, daß der Präsident des Verwaltungsrathes den Beschlüssen des Verwaltungsrathes zustimmte.“ (Hört! auf der Geschworenenbank.)

Nachdem der Verteidiger Dr. Neuda die in der Zuschrift des Handelsministers enthaltenen Daten in einer längeren Rede bekämpft, der Staatsanwalt aber dieselben vertheidigt hatte, hält der Angeklagte seine Behauptungen aufrecht.

Zeuge Statthalter Piuo deponirt, daß in der Bukowina die allgemeine Stimmung gegen die Bahn war; ihm kamen nur Klagen zu über den Bahnbetrieb und den Mühlzeugs-Damm, nicht aber über den Bauzustand der Bahn selbst. Die Angabe Dfenheim's, Zeuge hätte ihm anlässlich eines Telegrammes des Statthaltervertrages Pauli an den Handelsminister gesagt: Pauli hätte solches Telegramm gar nicht absenden können, kann Zeuge nicht bestätigen.

Der ehemalige Minister-Präsident Potocki deponirt, er wisse über den Bauzustand der Bahn nur, was der Hofrath Weber berichtet; er (Potocki) sei mit Dfenheim oft zusammengekommen und könne sich über ihn nur mit Lob aussprechen.

Zeuge Seidler gibt Auskunft über die Geschäftsverbindung der Anglobant mit der Cernowitzer Bahn und bezeichnet das Richter'sche Anlehen als ein finanzielles Mißverhältniß.

Zeuge Schmidt, feinerzeit Director der Ringhofer'schen Maschinenfabrik, zeigt an, Dfenheim habe eine dreiprocentige Provision verlangt. Zeuge Drake legt eine Originalbestätigung Brassky's über erhaltene 190,000 Pfund Sterling vor.

„Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Paz. Sami. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große Los bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Beizetigten die größten Hauptgewinne von **N. M. 369,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 136,000,** oftmals 152,400, 150,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. &c. &c. ausgezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu **ev. 375,000 Rm.** Auch begibt dieses Haus bürg eine große weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Beizetigung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Paz. Sami. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.“

### Romanisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des G. Popescu.

Morgen Dienstag den 2. Februar:

### Abchieds- und Benefice-Vorstellung.

### Morteza lotrului Tunsu din Romaniae.

(Der Tod des Räubers Tunsu aus Rumänien.)

Drama mit Gesang in 3 Akten.

Sieraus!

### Vrajitorea Oltului.

(Die Janberin des Altflusses.)

Anfang 7 Uhr Abends. Das Theater wird geheißt.

### Fremdenliste.

Hotel Neuhöfer. N. Schaub, N. Freund, N. Löwi, N. Friedmann, N. Schefe, N. Weiß, Reisende aus Wien; F. Waidinger aus Arab.

### Telegr. Wiener Cours vom 30. Januar 1875.

5% Metalliques	70.20	Ungar. Grundentlastungsobl.	78.50
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Lebens.	76.75
5% National-Anlehen (Silber)	75.65	Siebeck.	75.60
1860er Staats-Anlehen	111.—	Kroat.-Slav.	80.—
Banckactien	954.—	Silber.	105.90
Creditactien	215.—	R. l. Rum.-Dulaten	5.24 1/2
London	111.—	Russland	8.91

Beilage: Das Frühjahrs-Verzeichniß der Saamenhandlung des Ludwig Földessy in Budapest.

### Rundmachung.

Da der Lehrkurs für Hebammen an der k. geburts-  
hilflichen Lehranstalt in Hermannstadt den **1. März**  
**L. 3.** eröffnet wird, so werden die Hebammen-Candi-  
datinnen der deutschen und rumänischen Nationalität  
hiermit aufgefordert, sich bei dem Fertigmachen bis zum  
angezeigten Termine zur Aufnahme zu melden.  
Hermannstadt, am 1. Februar 1875.

**Dr. Lukas Mikulicz,**  
o. Professor der Geburtshilfe.

### Aemtlliche Verlautbarungen.

#### Exhibitionen.

Am 3. Februar d. J. Eigenschaften des Vicé János in  
Ezern-Máron. (Gerichtshof Szamos-Ujvár.)  
Am 4. Februar d. J. Eigenschaften des Joh. Paulini  
in Seltau. (Gerichtshof Hermannstadt.)  
Am 4. Februar d. J. Eigenschaften des Tóbiás József  
in Szamos-Ujvár. (Gerichtshof Salsitz.)  
Am 7. Februar d. J. Eigenschaften des Georg Roth in  
Sarlans. (Gerichtshof Fogarásch.)  
Am 8. Februar d. J. Eigenschaften des Georg Roth sen.  
in Sarlans. (Gerichtshof Fogarásch.)

### Villa-Verkauf.

Wegen Abreise des Eigentümers ist die im Ver-  
jahre neu erbaute, mit allem Comfort versehene Villa  
„Flora“ sammt Nebengebäude und zwei Gärten, noch  
steuerfrei und für mehrere Jahre feuerversichert, gegen  
günstige Zahlungsbedingungen soogleich ohne oder mit Ein-  
richtung, ebenso einem vierstüdtigen Broom, einer Kalesche,  
zwei großen Wagen- und einem kleinen Reitpferde (tür-  
kischer Fingst) zu verkaufen.

Selbe liegt in der Jungenwald-Strasse No. 17,  
mit der Hauptfront gegen Süden, prächtvoller Aussicht  
auf das Grenzgebirge gegen Rumänien und bestehend  
aus dem Hauptgebäude, zweier Nebengebäude, Bier-  
und Gemüsegarten, kleinen Wirtschaft- und größeren  
Hausgarten. Eisterr. enthält 5 Wohnzimmer für  
die Hauptsfamilie und 2 Zimmer für das Dienstpersonal,  
1 Küche mit Kachel-Sparherd, 1 Speis, 1 Keller,  
1 englischer Abort, einem Dachboden mit einem Boden-  
zimmerchen, endlich 2 Terrassen. Das eine Neben-  
gebäude: 2 Wohnzimmer, 1 kleine Küche, 2 Holzlagen,  
1 Abort, 1 Wagensremise auf 2 Wagen, Stall auf  
3 Pferde. Das zweite kleine Nebengebäude: 1 Waschkü-  
che mit Kessel und einem Vadelocale mit Wanne.  
Der Garten ist mit Büumen und Ziergesträuchen,  
der Obstgarten mit den edelsten Sorten (aus Böhmen  
bezogen) neu bepflanzt.

Im kleinen Wirtschaftshof ist ein Stall für  
Vorken- und Federvieh nebst Dünger- und Rehrichtrube.  
Das Hauptgebäude hat Delanstrich von Außen,  
elegant gemalte, mit Spiegelisenfenster und schwebischen  
Thüren versehene Zimmer, und ist der ganze Grund von  
einem netten hölzernen Stadtengitter eingefriedet.  
Näheres beim Eigentümer im Hause selbst, oder  
aus Gefälligkeit in der Expedition dieses Blattes. 1-3

Das große Loos  
von 246,000 Rm.  
wurde am  
19. Mai v. J. bei  
mir gewonnen.  
Laz. Sams. Cohn

Am  
**Nr. 456**  
ist bekanntlich  
wiederum am 19. Mai  
v. J.

Das große Loos  
von 246,000 Rm.  
wurde am  
19. Mai v. J. bei  
mir gewonnen.  
Laz. Sams. Cohn.

### Das große Loos und Prämie von 246,000 R.-Mark

mit der Devise:  
**Glück und Segen bei Cohn!**

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals  
bei mir gewonnen worden; überhaupt habe ich in  
den Gewinnzählungen vom Mai und Juni, Oktober,  
November und December v. J. meinen gehörten In-  
teressenten die Gewinnsumme von über

**960,000 R.-Mark oder 320,000 Thlr.**  
laut amtlichen Gewinnlisten baar ausgezahlt.

Die vom Staate Hamburg garantierte große  
Geld-Lotterie von über

**7 Millionen 233,444 R.-Mark**  
ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen  
und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt;  
sie enthält nur **76,400** Loose und werden in we-  
nigen Monaten in fünf Abtheilungen folgende Ge-  
winne sicher gewonnen, nämlich: ein großer  
Hauptgewinn von **375,000 R.-Mark**, spec. **N.-**  
**Mark 250,000, 125,000, 90,000, 60,000,**  
**50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 20,000,**  
**15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 4,000,**  
**3,000, 2,000, 1,500, 1,000, 800, 600, 400,**  
**300, 200, 150, 100, 75, 50, 25, 10, 5, 2, 1**  
**Mark, 50, 45, 24, 18, 12 und 6 Reichs-Mark.**  
Die Gewinnziehung der dritten Abtheilung ist amtlich  
auf den

**3. und 4. Februar d. J.**  
festgesetzt, zu welcher der Remon.-Preis für  
das ganze Original-Los nur **10 fl. 6. W.**  
" halbe " " " **5 " "**  
" viertel " " " **2 " "**  
ist. Diese mit Staatswappen versehenen Drei-  
ginal-Lose sind gegen fränkische Einlösung des  
Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den  
gehörten Auftraggebern sofort zu.  
Geben Sie sich die amtliche Gewinnliste und die  
Gewinnzettel sofort nach der Ziehung an jeden der  
bei mir Beteiligten prompt und verschwiegen.  
Durch meine ausgedehnten Verbindungen überall kann  
man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort  
ausbezahlt erhalten.

**Laz. Sams. Cohn**  
in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

### Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

Der am 1. Februar l. J. fällige Coupon der Antheilsscheine zu unserem Gründungs-  
Fonde wird bei unserer Central-Casse, als auch bei den General- und Haupt-Agentchaften mit  
**2 fl. 10 fr.** eingelöst.

Hermannstadt, im Januar 1875.

### Der Verwaltungsrath.

### Bahnarzt und Bahntechniker C. Zinz,

Wiesenplatz No. 254.

Sprechstunden von 8 bis 12 Uhr Vormittag und  
von 2 bis 5 Uhr Nachmittag. 1-8

### Ein Gastwirth

wird unter vortheilhaften Bedingungen in das große  
Gastwirthshaus zu Seltau gesucht. Kann gleich be-  
zogen werden. — Anfragen beim Pächter

**Michael Wolf**  
in Seltau.

### Vager von Korkholz.

**Bernhard Schrader, Hamburg.** H. c. 031. 1-3

### Carlsburger Sparcassa.

Die p. t. Herren Actionäre werden hiermit zu der am **11. Februar l. J.**, um 2 Uhr Nach-  
mittags, im Amts-Local abzuhaltenden

### III. ordentlichen General-Versammlung

böflichst eingeladen.

#### Verhandlungs-Gegenstände:

1. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungsabschluss des Jahres 1874 und Beschluß-  
fassung über denselben.
3. Bestimmung der Dividende für das Jahr 1874
4. Wahl des Präses, Vice-Präses, 6 Directoren und 6 Verwaltungsräthen laut § 61 der Statuten.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses pro 1875.

Es werden diejenigen Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung theilzunehmen wünschen,  
eingeladen, ihre Actien bis längstens drei Tage vor der General-Versammlung bei der Cassa der Anstalt gegen  
Empfangsbefähigung und Legitimations-Karten zu deponiren.

Carlsburg, am 23. Januar 1875.

### Die Direction der Carlsburger Sparcassa.

# Offert.

30tägige Flachleinwand, 1/2 fl. 6.80, 7, 7.50, 8.50, 1/2 höher.  
30tägige echte Leinen-Creos, 1/2 fl. 9.80, 10, 10.20, 10.40,  
1/2 höher.  
1/2 und 1/4 breite Bettuch-Leinwand, 36 Ellen, fl. 32, 36.50.

Seeben erhalten eine Partie:  
Echte Rumburger 3tägige Weben von fl. 24 bis fl. 70.  
Sternberger Kanefass von fl. 6.40, 7.50, 8.20 und aufwärts.  
Echt Leinen-Kanefass von fl. 12 aufwärts.

Schiffartige Leinen-Zwische und Ripse für Wästel und Ma-  
tragen in 1/2, 3/4, und 1/2 in allen Breiten.  
Ungebleichte Baumwoll-Leinwand in allen Breiten, Quali-  
täten und Preisen, von 16 fr. aufwärts.

Chifons in allen Breiten, Qualitäten und Preisen, von  
16 fr. aufwärts.  
Taschentücher, weiß, per 1/2 Duzend 84, 95 fr. und höher.  
Echte Leinentücher fl. 1.25 per 1/2 Duzend in allen Preisen.  
Färbige Taschentücher, baumwollene und leinene, von 9 fr.  
und höher.

Cottone, Percaline, Cretone in großer Auswahl von 22 fr.  
aufwärts.  
Ungebleichtes Tischzeug, leinen, 1/2, breit, 64 fr.  
Echte Leinentücher in allen Größen und Qualitäten pr.  
Stück von fl. 1.80 aufwärts.

Damast- und Zwisch-Garnituren für 6, 12 und 24 Per-  
sonen von fl. 4.50 und höher.  
Handtücher, ungebleicht, 3tägig, fl. 6.80, 7.50, 8.  
do. gebleicht, per Duzend und Stück in allen Preisen.  
Servietten in Damast und Zwisch von fl. 2 aufwärts.  
Baumwoll- und Leinen-Gradl in allen Qualitäten von 30 fr.  
aufwärts. Leinen per Stück von fl. 15.50 aufwärts.

### Großes Lager von

## Wirkwaaren in Baum- u. Schafwolle,

als: Strümpfe, Socken, gewirkt und gefircht, Gamaschen, Shlips, Shawls, Pulswärmer,  
Seelenwärmer, genetzte Baschliks, Tuchhandschuhe, Strickhosen, Duxer, Wattmoll-  
Baumwoll-Henden u. a. m.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. — Alles Nichtconvenirende wird be-  
reitwillig zurückgenommen.

Indem ich noch bemerke, daß ich alle diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe,  
lade ich zur geneigten Ansicht böflichst ein und empfehle mich

Hochachtungsvoll

**Carl Jauernig,**

Leinwandhandlung, Seltnergasse, neben „Hôtel Neurührer“.

17-40

**Promessen**  
der k. ungar. Prämien-Loosje,  
**100,000 fl. Haupttreffer,**  
Ziehung am **15. Februar 1875,**  
à **3 fl.** sammt Stempel,  
bei Abnahme von **10 Stück 1 gratis**, zu haben in  
der **W e c h s e l s t u b e** des  
**P. J. Kabdebo**  
in Hermannstadt. 1-4

Der echte  
**Wilhelm's**  
antiarthritische antirheumatische  
**Blutreinigungs-Mittel**  
(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)  
ist als  
**Winter-Cur**  
das einzige  
sicher wirkende Blutreinigungsmittel,  
das die besten  
„Europa's“  
mit dem

besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.  
Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus;  
wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des  
ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Ge-  
brauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus  
demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.  
Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus,  
Kniegelenks- und veralteten harntreibenden Leiden,  
Hals- und Brustkrankheiten, sowie allen Geschlechts-  
und Hautausschlagskrankheiten, Nervenleiden am Körper oder  
im Geiste, Hysterie, hysterischen Geschwüren.  
Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser  
Thee bei Ausschüppungen der Leber und Milz, sowie  
bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gicht, heftigen Nerven-  
leiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Bandscheiden,  
Windbläusen, Unterleibs-Verstopfung, Harn-  
schwierigkeiten, Pollutionen, Mannschwäche, Hitz bei  
Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsen-  
schwübe werden schnell und gründlich geheilt durch  
anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Col-  
vens (auflösendes) und umtreibendes Mittel ist.  
Wasserhaste Zeugnisse, Anerkennungs- und Be-  
lobungs-Schreiben, welche auf Verlangen gratis zu-  
geschickt werden, bestätigen die Wahrheit gemäß obige  
Angaben.  
Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend  
eine Reihe anerkennender Zuschriften an:  
Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen,  
Klabno bei Prag (Böhmen),  
den 4. September 1874.  
Indem ich durch die Zeit Herrn Wilhelm's anti-  
arthritischen antirheumatischen Blutreinigungsmittel ge-  
nossen habe, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen für dessen  
gute Wirkung zu danken. Hochachtungsvoll  
Abalbert Geyer, Lederhändler.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen,  
Grußkino polje (Bellovaker Comitatz), Post  
Dorowar, den 8. September 1874.  
Ich bitte mir ebenfalls eine Riste Ihres Wilhelm's  
antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsmittel  
gegen Polnische Grippe unter der obangelegten Adresse  
sobald als möglich schicken zu wollen. Die Wirkung  
ist selbst bei Dauerkrankungen hysterischen Ursprungs  
vorzüglich.  
Josef Malich, Bezirksarzt.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen,  
Münchberg, den 22. September 1874.  
Da ich von meinem Freunde in Wien von Ihrem  
vortrefflichen Thee hörte, so hat ich denselben, mit ein  
Büchel zu befragen, welches ich auch bis auf die letzte  
Portion verbraucht habe und bin damit bis jetzt schon  
sehr zufrieden, da ich schon längere Jahre ein lang-  
wieriges Magenleiden habe, so will ich die Cur noch  
fortsetzen. Ich erlaube Sie daher, mir vier Büchle zu  
senden. Mit Hochachtung  
Andreas Deinger,  
2-6 Thorschreiber am Kaufthor in Münchberg.

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt.  
Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische  
Blutreinigungsmittel ist nur zu beziehen aus der ersten inter-  
nationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen  
Blutreinigungsmittel-Fabrikation in Wien u. s. w. bei Wien  
oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.  
Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Verschiffen  
des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in kleinen  
Sprachen 1 Gulden, je nach für Stempel und Postung 10 fr.  
zur Bequemlichkeit des P. J. Publicum ist der echte  
Wilhelm's antiarthritische antirheumatische  
Blutreinigungsmittel auch zu haben in  
**Hermannstadt: J. Thallmayer**, Kauf-  
mann  
**Abrudbánya: N. Vlade**.  
**Bistritz: Tergovits & Linz** und **Friedr.**  
**Kelp**.  
**Blasendorf: Michael Daniel**.  
**Carlsburg: M. v. Biró** und **Fröhlich**,  
Apotheker.  
**Klausenburg: C. H. Binder**, Apotheker.  
**Kronstadt: Jekelius**, Apotheker.  
**Lechnitz: Friedrich Scheint**, Apotheker.  
**M.-Vasarhely: Max Bucher**.  
**Mühlbach: J. C. Reinhard**, Apotheker.  
**Nagybánya: Haraesek**, Apotheker.  
**Reussmarkt: C. F. Schimert**, Apotheker,  
und **Haltlich**, Kaufmann.  
**Roman, Moldau: Danffy**, Apotheker.  
**Schässburg: J. B. Teutsch**, Kaufmann.  
**Sz.-Régen: S. u. Leonhardt**.  
**Vajda-Hunyad: F. Acker**, Apotheker.

Grüßlich  
außer der Sonn- und  
Feiertage 1 Gulden.  
Koffer für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 fr., ein Monat 85 fr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einselne Nummern 5 fr.  
Mit  
Postverendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 fr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 fr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bl.  
bei Herrn J. F. Leonh.  
Nr. 27.

Unser vaterländi-  
nächst

Wer wollte es tau-  
zagen nach Erwerb und  
Wissenschaft und Leben  
Zeit geht.  
Ein bisher nicht ge-  
dringt alle Culturpöf-  
Schranken der Nationalität  
rühmlich Zeugnis von der  
der Pflichten wahren Wer-  
Wenn Seuchen oder  
Noth und Elend über  
Straßengänge der Verke-  
Menschenleide und lindert  
und Frieden, von Freund  
Von diesem idealen  
angestaut, welche sich die  
gegen das verderbliche Cle-  
Noch vor wenigen  
Volkswohl nicht erkannt  
Feuerwehren zu einer stets  
vielen Hunderttausenden  
oft und oft mit staunendem  
als unüberwindlich galt u  
nicht, weil ihm nicht über-  
hörigen Kräfte entgegen

Die letzten Jahre ha-  
eines großartigen Aufschw-  
Dieser Aufschwung zeigt sic  
nischen Ausbildung der We-  
deutlich in der Zahl der be-  
dienenden Feuerwehrmänner  
So zählt z. B. das  
circa 125,000 Mann und  
mehrten mit 25,000 Mann,  
mit hochgerechnet 15,000 M  
Dieser sehr zu unsere  
nicht entmutigen, wenn wir  
Völkchens fast überall und  
und Berlin erst aus jüngst  
statt erst seit wenig Jahren  
gestellt, und wenn wir ande-  
Jahren aus unbedeutenden  
genommen hat.

Von eminenter Bedeut-  
unser heimisches Völkchen  
die Frage: Welches System  
in Stadt und Land acceptirt  
Sollen wir das System  
Mittellstädte acceptiren, und  
zuzuehnen suchen?  
Doch sollen wir in  
Feuerwehren einbüßern zu  
einführen?  
Daß der Entwicklungs-  
nachdem wir dieses oder jene

Wir beschloffen darauf,  
jenseitige Ufer überlegen zu  
hatten, mit den anderen Bei-  
wir unsere Reise zu Fuß we-  
durch die reizende Umgebung,  
danken zu bringen.  
In Oberwesel, wo wir  
ger Düsseldorf'ser Wäler zu u-  
sen, den Rhein bereifte. Wie  
sprach, und da ich daraus erf-  
so würde ich ihn gern gebete  
nicht gefürchtet hätte, daß Ka-  
meiner Freude kam Karsten's  
Einladung, gemeinsam mit un-  
Hatte die reizende Lan-  
bisher uns hohen Genuß gewä-  
Gesellschaft des jungen Künst-  
der Fall. Er betrachtete Alles  
die Gabe besaß, seine Gedank-  
Art in Worte zu kleiden, und  
füllten, wiederzugeben, so fühl-  
Unterhaltung angeregt und en-  
und Reize, die uns sonst ent-  
war erst vor Kurzem aus Jte